

Inhalt

Einleitung | 9

„Es funktioniert!“ – oder nicht? | 9

Herausforderung | 14

Aufbau | 22

Dank | 29

STANDORTE

Diskurse des Interkulturellen | 33

Theaterpädagogik interkulturell: Grundkonzeptionen | 37

Ästhetik der Differenz | 44

Kritik der Aneignungsästhetik | 52

Differenz und Fremdheit in der Theaterpädagogik | 62

Ambivalenz der Präsenz auf der Bühne | 67

Kritik der Differenz | 73

Rassismus | 74

Verfügungen über Aufklärung | 89

Perspektiven | 107

Performativität der Sprache | 108

Repräsentation und Repräsentationssysteme | 113

Subjektbildung als Subjektivierung | 118

Umkämpfbarkeit von Sprache | 121

Beherrzte Neuschreibung | 126

Vorstellen als Zu-sehen-Geben | 131

GEGEN-ERZÄHLUNGEN

BEISPIEL: AMO – EINE DRAMATISCHE SPURENSUCHE

Re-Signifizieren | 137

Theatrale Lückenüberschreibung | 138

Prolog des Prologs: Rollenfindung | 143

Inszenierung von Differenz – Universität und Theater | 162

Einsprüche | 174

*Weiß*e Abwehrstrategien | 178

Re-Konstruieren | 183

Gegen Entinnerungen | 183

Entlastung der Aufklärung | 189

Einsprengsel | 198

Utopische Leerstelle | 202

Re-Vidieren | 209

„Der Mensch“: Subjekt und Objekt der Aufklärung | 209

Exotenrolle im Goldenen Käfig | 215

Sehen Schreiben Besitzen: Exkurs zur kolonialen Trennung von

Subjekt und Objekt | 219

Neuordnung des Schweigens | 229

GEGEN-BILDER

BEISPIEL: BOMBENWETTER. DAS KOPFTUCH HÄLT

Re-Orientieren | 241

Eigene Zugänge – Zugänge zum ‚Eigenen‘ | 242

Politiken des Nahe-Liegenden | 247

Erwartungen an Lessing | 251

„Nathan – da werden Sie geholfen“ | 259

Störungen im Betriebsablauf | 266

Re-Polemisieren | 271

Lessing, der Dissident | 273

Dissidente Aneignung des Fragmentenstreits | 277

Harmonie durch Autorität: Exkurs in das Drama der Aufklärung | 284

Aneignende Frontstellungen | 290

Fragmente (einer Sprache) der kulturkriegerischen Hysterie | 294

Re-Arrangieren | 315

An/Ordnungen | 316

Ambivalente Gemeinschaftsbildungen | 322

Die Wir-Maschine | 326

Plakate des Konfrontativen | 334

GEGENSTIMMBILDUNG

- Strategien** | 345
 - (Selbst-)kritisch reflektieren | 345
 - Historisieren | 349
 - Bilden | 358
 - Politisieren | 361
 - Anerkennen | 367

- Literatur** | 379

ANMERKUNG ZU SCHREIBWEISEN

In dieser Studie geht es in mehrfacher Hinsicht um Ansprachen, Benennungen und Bezeichnungen, die, wie ich erklären werde, in ihrer Wiederholung das Bezeichnete herstellen. Um dies zu beschreiben, bleiben die Wiederholungen nicht aus. Zur Markierung, aber auch zur unterbrechenden Irritation werden in diesem Text daher solche Begriffe und Bezeichnungen in einer Schreibweise formuliert, die sich bewusst von den Konventionen absetzt. Dies betrifft zuallererst den Begriff „Rasse“, den ich mit doppelten Anführungsstrichen gewissermaßen als Zitat aus einem historischen Begriffsfundus verwende, da er zwar überholt ist, sich jedoch als überaus zählebig erweist. Die Differenzkategorie ist dabei nicht nur als eine biologistische Konstruktion kenntlich gemacht. Darüber hinaus soll die Schreibweise verdeutlichen, dass dieses Konstrukt zwar auf keinen konkreten Referenten verweisen kann, dennoch an Wirkmächtigkeit nicht nachlässt: *Race does not exist. But it does kill people*, wie Collette Guillaumin erklärt. ‚Kultur‘ oder ‚Aufklärung‘ werden als Unterscheidungskategorien in einfachen Anführungsstrichen geschrieben, um ihren Konstruktionscharakter zu markieren. Zur Destabilisierung der Vorstellung eindeutiger Geschlechtlichkeit und Geschlechtszuweisungen dient der Unterstrich der Markierung eines geschlechtlichen Kontinuums, das mehr das Zwischen als die binäre Abgrenzung betont. Schwarz und *weiß* sind keine Hautfarben, sondern Positionierungen in einem relationalen Gefüge einer rassistisch strukturierten Gesellschaftsordnung, in der *Weiß*e das Privilegium genießen, in einer unmarkierten ‚Norm‘ zu verschwinden, während *people of color* als denormalisiert angerufen werden. Zur Betonung des „Schwarzen Widerstandspotentials, das von Schwarzen und People of Color dieser Kategorie eingeschrieben worden ist“ (Eggers u.a. 2005: 13) wird die Schreibweise dieser Relationierungsbegriffe unterschieden in Groß- und markierter Kleinschreibung. Zu allen weiteren rassifizierenden Begriffen möchte ich auf das kritische Nachschlagewerk *Afrika und die deutsche Sprache* von Susan Arndt und Antje Hornscheidt (2004) verweisen.